

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 8. Januar 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank, Berlin. Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld. W. Thienes, Greifswald. G. Illies, Halle a. S. J. L. Barch & Co., Hamburg. Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilken, Kopenhagen. Aug. J. Wolff & Co.

Die Jesuiten.

VI.

6. Die Stellung der Jesuiten zur evangelischen Kirche in Deutschland.

Nichts zeigt uns den tiefen Haß der Jesuiten gegen Deutschland und deutsche Wissenschaft klarer als die Art, wie sich die Jesuiten zur evangelischen Kirche in Deutschland stellen.

In der mehr citirten Confessio Romano Catholica, in Hungaria Evangelicis publice praescripta et proposita lesen sie:

III. Confitemur et certum sumus, Papam Romanum Vicarium esse Christi, plenariamque habere potestatem, omnibus hominibus voluntate sua peccata remittendi, in infernum detrudendi, excommunicandi.

VI. Confitemur et

asserimus, Papam ab omnibus, tamquam Patrem Sanctissimum, in omnibus esse audiendum sine omni exceptione; ejus instituta dirigentibus contra facientes sine omni misericordia tales Haereticos non solum igne tollendos, sed et cum corpore et anima inferno tradendos.

XXII. Inramus, donec

una gutta sanguinis in corpore nostro extiterit, doctrinam maledictam evangelicam, non omnino, clam et aperte, violenter et fraudulenter, verbo et facto persecutores, esse quoque non exclusos.

Hier bekennen also die Jesuiten öffentlich, daß es ihre Lehre sei, daß jeder evangelische Christ mit Feuer zu tödten, und daß die evangelische Lehre in jeder Weise, heimlich und öffentlich, mit Gewalt und mit Betrug, mit Wort und mit That und selbst durch Krieg und Schwert bekämpft und vernichtet werden müsse.

Und diese Lehre der Jesuiten ist unter Pius IX. im vatikanischen Concile am 21. April 1870 durch den Einfluß der Jesuiten zur römischen Kirchendoktrin geworden. Die Canones XII, VI, und VII lassen hierüber keinen Zweifel obwalten. Dieselben lauten:

XII. So Euer sagt: von unserm Herrn und Heiland Christus sei seiner Kirche die Gewalt übertragen worden: durch Rath und Uebereinkunft zu leiten, nicht aber auch durch Gesetze zu befehlen, und die Verirrten und die Irrenden durch äußeren Urtheilspruch und heilsame Strafen zu züchtigen und zu zwingen — der sei verflucht.

VI. So Euer sagt: jene Unablässigkeit, mit welcher die katholische Kirche alle von ihrer Gemeinschaft getrennten religiösen Seiten ächtet und verdammt, sei durch das göttliche Recht nicht vorgeschrieben, aber: über die Wahrheit der Religion können nur Meinungen, nicht aber Gewissheiten herrschen und deswegen seien alle religiösen Seiten von der Kirche zu dulden — der sei verflucht.

VII. So Euer sagt: eben diese Kirche Christi könne in Finsterniß verfallen oder von Missethätigen angeführt werden, durch welche sie von der heiligmachenden Wahrheit des Glaubens und der Sitten abirre, von ihrer ursprünglichen Einrichtung abweiche oder entarte und verdorren endlich zu sein aufhöre — der sei verflucht.

Und diese Beschlüsse, welche alle Evangelischen dreifach verfluchen, sind gefaßt vom Papste und sämtlichen Bischöfen der römisch-katholischen Kirche im Jahre 1870, von Männern, die sich Christen nennen. Es kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, daß die römisch-katholischen Bischöfe es als einen Glaubensartikel ansehen, daß jeder Protestant und jeder, der sich nicht unbedingt ihrem Nachsprüche unterwerfen will, geächtet und verdammt, durch heilige Strafen geächtet und bestraft und durch Gewalt gezwungen werden muß, römisch-katholisch zu werden, denn sie verfluchen jeden, der anderes lehrt.

Denn aber der Haß der katholischen Bischöfe zu lebenden habe, das lehrt uns die Formel, mit welcher diese Haß in der katholischen Kirche ausgesprochen wird. Nach Marculph lautet die Formel der Excommunication also:

„Sie seien verflucht in der Stadt, verflucht auf dem Felde, verflucht sei ihre Schenke, verflucht ihre (religiose) Abbe, verflucht seien die Früchte ihres Leibes (maledictus fructus ventris eorum), verflucht die Früchte ihrer Felder, verflucht seien bei ihrer Heimkehr, verflucht beim Ausgange, verflucht seien sie im Hause und flüchtig im Freien (agro) und es sollen kommen alle die alle Flüche, mit welchen der Herr durch Moses das jüdische Volk wegen Uebertretung seines Gesetzes bedroht hat, sie seien Anathema und Maledicta; kein Christ grüße, kein Priester mache sich an, für sie eine Messe zu lesen, ihnen die heilige Kommunion zu reichen, wie todt die Seelen sollen sie verachtet werden und alle Missionen sollen sie sein auf dem Erdboden.“

Bei Regern, also den Protestanten, kommen noch verschiedene Verschärfungen hinzu. Der Regent ist der Wortbrüchigkeit schuldig, wenn er sein gegebenes Wort nicht hält; Niemand aber

ist verpflichtet, einem dergleichen Wort zu halten; die bewegliche und unbewegliche Habe des Regers ist der Konfiskation (poena publicationis bonorum) verfallen; er ist selbstverständlich der Testirfähigkeit und sammt allen seinen Descendenten, auch wenn gegen deren Rechtgläubigkeit kein Zweifel obwaltet, der Erbfähigkeit verlustig geworden; ist er ein Beamter, so ist er seines Amtes entsetzt und alle seine amtliche Handlungen entbehren der Rechtskraft. Schon auf bloßen Verdacht hin kann Verhaftung erfolgen, welcher, durch die Untersuchung als wahr befunden, den Tod durchs Feuer nach sich zieht. Das belegen die Kirchen-Gesetze.

Dies also sind auch heute noch die Glaubenssätze der römisch-katholischen Bischöfe, nur daß ihnen augenblicklich die Macht fehlt, sie durchzuführen. Aber in früheren Zeiten und seit Entstehung des Jesuiten-Ordens haben diese Sätze furchtbare Ausführungen erfahren und unendliches Unheil gestiftet.

Am 27. September 1540 ist der Jesuiten-Orden vom Papste Paul III. genehmigt worden und sofort haben auch die Verfolgungen und die Morde der Evangelischen durch die Jesuiten und die römische Kirche begonnen.

Auf Verheiß des heiligen Offiziums wurden am 16. Februar 1568 sämtliche Einwohner der Niederlande als Regent zum Tode verurtheilt, drei Millionen Menschen mit einem Spruche zum Schafotte verurtheilt, für welchen Spruch der königliche Glaubenswirth Philipp die unverweilte Ausführung befehligte, zugleich den heiligen Ernst durch die Wahl seines Heutlers, des Herzogs Alba, manifestirend, dessen Stolz die von ihm unterschriebenen 20,000 Todesurtheile ausmachte.

In der Bartholomäus-Nacht 1572 wurden über 10,000 arg- und wehrlose Reformirte in Paris und in den nächsten Tagen über 70,000 in den Provinzen hingerichtet. In den Straßen floß das Menschenblut, wie bei heftigen Regengüssen das Wasser; die Seine war so mit Leichen überdeckt, daß kein Schiff durchkam; die Fieber waren mit Gemordeten überfüllt, aus denen Spekulanten Fett aussaugten und fälschweise in Handel brachten. — Sobald der Papst von diesem gräßlichen Gemetzel Kunde erhielt, ließ er alle Kanonen der Engelsburg zu Freudenläuten lösen, alle Höfen beleuchten und zog in feierlicher Prozession mit sämtlichen Cardinälen in die Peterskirche, um dem allbarmerzigen Gotte der Liebe Lob- und Danklieder anzustimmen. In der Freude seines Herzens schrie er ein Jubellied mit unbegrenztem Allosse aus, und als er gar des erschlagenen Admirals und Regers Coligny Kopf in Weingeist erhielt, geriet er vor Entzücken so außer sich, daß er dem Könige Frankreichs das Prädikat: „der allerchristlichste König“ für ewige Zeiten zuerkannte.

In Spanien wurden allein durch die Inquisition 31,912 Menschen lebendig verbrannt, unzählige durch Folter und Marten aller Art getödtet oder geküßt.

Aber am tiefstschmerzlichen haben die Jesuiten in Deutschland gegen die Evangelischen gehandelt; hier sind im dreißigjährigen Kriege 1618—1648 drei Viertel der Bevölkerung, ca. 25 bis 30 Millionen Menschen, der Verfolgungswuth der Jesuiten und den Gräueln des dadurch entfesselten Krieges zum Opfer gefallen.

Und Angehörige solcher Thatfachen wagt man den Antrag beim Reichstag einzubringen, diesen Menschenmord und Hinterschneidung, diesen Feinden Deutschlands und jedes Christenthums den Eintritt in Deutschland zu gestatten?

Wir bitten alle unsere Freunde im Reichstage auf namhafte Abstammung zu dringen und wir bitten alle Mediatoren des deutschen Reiches almonatlich, bezw. alljährlich die Namen namentlich der evangelischen Abgeordneten ihres Verbreitungsbezirkes bekannt zu machen, welche zu weit ihren Glauben und ihre Vaterlandsliebe verleugnen werden, für diese katastrophalen Feinde aller Evangelischen zu stimmen.

Deutschland.

Berlin, 7. Januar. Das preussische Abgeordnetenhaus wird voranlässlich auch nach seinem Wiederzusammentritt am 8. d. M. den Schwerpunkt seiner Thätigkeit zunächst in die Kommissionsverhandlungen legen. In die Etatsberatung kann schwerlich vor dem 19. d. M. eingetreten werden. Bis dahin liegt an der Verhandlungsmateriale für das Plenum nur der Antrag Conrad, betreffs des Bischofsangelegenheiten, welcher auf der Tagesordnung für Donnerstag, den 8. Januar, steht, und der Antrag Richter, über die Fiktionsstempel, vor. Da zu dem Antrag Conrad eine Reihe von Vänderungsanträgen von zum Theil technischer Natur einerseits bereits vorliegen, andererseits in sicherer Aussicht stehen, spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Beratung nicht ohne Verweisung an eine Kommission zum Abschluß zu bringen ist. Ob die Beratung des Antrages Richter vor der Etatsberatung von dem Antragsteller gewünscht wird, erscheint zweifelhaft. Aber auch dann würde er nicht vor dem nächsten Schwerinstage, dem 14. Januar, zur Verhandlung kommen. Es dürfte daher sowohl in der laufenden als in der folgenden Woche die meisten Tage für die Kommissionsberatungen frei bleiben.

Der Kaiser arbeitet während der heutigen Morgenstunden zunächst allein und hörte Johann von 10 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Kabinetts. Gegen 11^{1/2} Uhr begab sich Se. Majestät zu Wagen nach dem niederländischen Palais Unter den Linden, um die Großherzogin von Baden zu gemeinsamer Fahrt nach Charlottenburg abzuholen. Dort waren die allerhöchsten und höchsten Herrschaften dann am heutigen Mittage um 12 Uhr zu einer Gedächtnisfeier des Sterbetages weiland der Kaiserin Augusta längere Zeit vereint. Nach den Feierlichkeiten lebten der Kaiser, die Großherzogin von Baden, die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Luise Margarethe u. z. zu Wagen wieder nach Berlin zurück und brachten Johann den übrigen Theil des Tages in stiller Zurückgezogenheit zu.

Am heutigen Todestage der Kaiserin Augusta war das Mausoleum im Schlosspark zu Charlottenburg mit einer Fülle entzündeter Blumen geschmückt. Das Kaiserpaar widmete einen kostbaren Kranz aus Weiden mit zwei über Kreuz gelegten Palmen. Der Kaiser selbst legte den mit großer Schiefe geschmückten Kranz am Sarge nieder. Die Großherzogin von Baden

hatte ein prächtiges Blumenarrangement aus Vaden mitgebracht. Die Kaiserin Friedrich spendete einen Kranz aus Maiglöckchen mit schwarzen Moireschleife und goldenen Franzen, die Kaiserin von England einen Kranz mit Weiden und weißen Kamellen, die Prinzessin Luise von Preußen einen weissen Rosenkranz. Unter den sonstigen Blumenpenden der hohen Herrschaften sei dann noch vor Allem der entzündende Kranz der erbpriestlich meiningischen Herrschaften erwähnt. Derselbe zeigte auf der einen Seite buschige Äste, auf der andern weisse Rosen, Nelken und Weiden. Wir haben ferner einen großen Kranz mit Weiden und weissen Blumen, ein Zeichen der Verehrung des Fürsten und der Fürstin Schöenburg-Waldenburg, und einen Kranz mit Palmen und lilä Schleißen, von der Prinzessin von Kurland gewidmet. Auch die Vereine, denen die Kaiserin nahe gestanden, gedachten in treuer Pietät des Tages. So widmete der „Verein Berliner Volkskinder“ einen Vorbeerkranz mit Rosenzweigen, „seiner unvergesslichen Protectorin“. Auch das Kaiserin Augusta-Fest in Charlottenburg ließ einen Kranz mit Rosen niederlegen. Ebenso widmeten die Regimenter, deren Chef die hochselige Kaiserin gewesen, buschige Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit. Das Kaiserregiment „Königin“ sandte einen Kranz aus Kamellen und Maiglöckchen mit Schleiße in den Regimentsfarben. Das Offizierscorps des Augusta-Garde-Regiments hatte einen solchen von zwei Metern Durchmesser herstellen lassen; derselbe bestand aus der einen Seite aus Vorbeerkranz mit Palmen durchzogen, auf der andern Seite aus weissen Nelken, darauf lag ein Tuff aus Maiglöckchen und Maria von Hülshofen. Die ehemaligen Offiziere des Regiments widmeten ein nicht minder kostbares Arrangement. Dasselbe wurde von einem mit Rosen durchflochtenen Vorbeerkranz gebildet, von dem zahlreiche Palmenwedel ausgingen. Auf diesen Palmen lag auf einem Untergrund von Alee das in Kornblumen angeführte Regimentsmonogramm. In treuer Anhänglichkeit hatten endlich auch die Herren und Damen des Hofstaats der Entschlossenheit sich dankbar erinnert. Besonders schön war ein Kranz, den das Personal des Hofstaats gewidmet, die alte Kammerfrau der Kaiserin legte persönlich einen Weidenkranz am Sarge nieder.

Berlin, 7. Januar. (W. L. B.) Zur Errichtung von Sanatorien für Lungenschwindsichtige der ärmeren Klassen hatte sich im vorigen Jahre ein Komitee gebildet, dessen Arbeiten durch die neueste Entdeckung Koch's bis auf Weiteres sistirt worden waren. Nachdem nunmehr die erste Behandlung der Lungenschwindsichtigen auf Grund der mit dem Koch'schen Mittel gewonnenen Erfahrungen vornehmlich eine Inhalationsbehandlung sein muß, berief der Vorsitzende des gewählten Ausschusses, Geh. Rath Professor Dr. Venz, eine Sitzung, in welcher beschlossen worden ist, die von den verschiedenen medizinischen Vereinen Berlin gewählten Delegirten zusammenzubekommen, um in der Angelegenheit der Sanatorien nunmehr weitere Schritte zu thun.

Den bisherigen Berichten über das Heilverfahren Koch's gegen die Tuberkulose folgen in der morgigen Erscheinung Nummer der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“: Aus der medizinischen Universitätsklinik in Freiburg i. B. Beobachtungen bei Anwendung des Koch'schen Heilverfahrens. Von Prof. Dr. St. Wümler.

— Aus dem israelitischen Krankenbau in Hamburg: I. Ueber die mit dem Koch'schen Heilmittel auf der medizinischen Abteilung erzielten Resultate. Von Dr. Korach. II. Bericht über 18 auf der chirurgischen Abteilung mit dem Koch'schen Verfahren behandelte Fälle. Von Dr. Alsbach. — Erfahrungen über die Anwendung des Koch'schen Mittels bei Kehlkopfentzündung. Von Dr. J. Michael in Hamburg. — Aus Dr. Königsbörers Augenheilkliniken in Stuttgart: Beobachtungen über die Wirkung des Koch'schen Heilmittels bei Augenentzündungen. Von Dr. D. Königsbörers und Dr. C. Walsche. — Ueber das Verhalten der Körpertemperatur bei Anwendung des Koch'schen Verfahrens. Von Prof. Dr. O. Rosenbach in Breslau.

— Die Verhandlungen der deutschen Delegirten für die Verhandlungen über das deutsch-österreichische handelspolitische Abkommen sind gestern fortgesetzt worden. Zur Vorverhandlung über einzelne Sonderfragen war eine Subkommission eingesetzt worden.

— Dem Vernehmen nach wird der Reichstag zu erwartende Eisenbahn-Etat für die Erweiterung der Betriebsmittel, Lokomotiven, Waggons, Wegung von Doppelgleisen, verkehrswirtschaftliche Einführung anderer Seilbahnprofile u. dgl. einen ziemlich hohen Posten enthalten und darf derselbe schon deshalb nicht niedrig gegriffen werden, weil in der That in den letzten Wochen unsere sonst so rüstigen und unzufriedenen Eisenbahnverwaltungen — zum Theil durch die Unklarheit der Verhältnisse — den Anforderungen nicht gerecht zu werden vermochten. Vorzugweise hat es an Wägen für den Kolonnenverkehr gefehlt und durch die Beschaffung dieser Transportmittel wird auf Befestigung einer größeren Anzahl von Lokomotiven, die Wegung neuer Verbindungen bezw. Doppelgleise immer notwendiger. Die erste Kunde über diese zu erwartenden Neubeschaffungen veranlaßt sofort denjenigen Theil der Presse, der nun einmal für das Ausland schwärmen zu müssen glaubt, zu der Befürchtung, die deutsche Industrie würde gar nicht im Stande sein, das erforderliche rollende Material in der entsprechenden Zeit zu liefern. Zunächst hatte man es auf die Lokomotiven abgesehen. Wie hoch die Zahl der neu einzustellenden Lokomotiven sich belaufen wird, ist zur Zeit noch unbekannt; es verlautet, daß die preussischen Staatsbahnen ca. 250 Lokomotiven auszufahren beabsichtigen. Von heute zu morgen läge sich ein solches Quantum freilich nicht beschaffen, auch nicht in 4 oder 6 Wochen. Im deutschen Reich zählt man jedoch 14 Lokomotivfabriken, zu denen noch 4 Eisenbahnwerke kommen, welche nur kleinere Lokomotiven (für Neben- und Industriebahnen u. dgl.) bauen. Die Leistungsfähigkeit dieser 14 Lokomotivfabriken beträgt, ohne daß der Betrieb forciert zu werden braucht, pro Jahr ca. 1600 Lokomotiven, die der preussischen Lokomotivfabrik allein rund 1000 Stück. Man sieht daraus, daß die Bestellung von 200 bis 300 Lokomotiven die deutschen Fabriken durchaus nicht in Verlegenheit setzen kann, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß für die Abfertigung einigermaßen entsprechende

übriges nicht gar zu lang zu bemessende Fristen bewilligt werden. Hierin würden auch Verhältnisse im Ausland kein anderes Resultat ergeben, da bekanntlich Lokomotiven nicht auf Vorrath gearbeitet werden und z. B. alle leistungsfähigen Lokomotivfabriken der Welt auf beschäftigt sind. Außerdem ist bekannt genug, daß gerade die deutsche Lokomotivfabrikation vollständig auf der Höhe der Zeit steht, der deutsche Hülsen- und Maschinen-Ingenieur in Bezug auf wissenschaftlich-technische Vorbildung einen hervorragenden Rang einnimmt und auch das vorhandene Material an Eisen und Stahl durchschnittlich vorzüglicher ist, als das der meisten anderen Länder. Wenn trotz dem deutsche Lokomotiven in ihrem Export viel nachgehinkt sind, so liegt dies weniger in den hohen Schutzzöllen anderer Länder, als in dem rüchtielosen anderen durchgeführten Grundgesetz: ausschließlich die einheimische Industrie zu beschäftigen. Dies gilt selbst für das freihandelsrechtliche England und die englischen Kolonien. England legt auf Lokomotiven keinen Eingangszoll — für alle nach dem Vereinigten Königreich und seine Kolonien auszufahrenen Lokomotiven wird aber stets englisches Material verlangt und dadurch der ausländischen Konkurrenz der Wettbewerb unmöglich gemacht. Der englische Lokomotivfabrikant ist ausnehmend durch seinen Zoll geschützt, verlangt auch gar keinen; er erweist sich eines viel wirksameren Schutzes in dem nahezu vollständigen Anschluß jeder Mitbewerberung auf englischem Grund und Boden durch jene fast einzig dastehende Vorschrift.

Der für Berlin bezeichnende brasilianische Gesandte Baron v. Itajuba wird, wie man hört, gegen die Mitte dieses Monats hier erwartet. Mit seiner Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben wird die Anerkennung Brasiliens durch Deutschland auch in förmlicher Weise vollzogen sein. Von diesem Beschluß soll man schon gegen Ende November in Rio de Janeiro Kenntnis erhalten haben. Die Ueberreichung der Beglaubigung in Rio seitens des deutschen Gesandten wird dann bald nachfolgen. Deutschland hätte darnach die bevorstehende Erledigung der Verfallungsfrage, ob das Haupt der provisorischen Regierung General da Fonseca durch die Kortes oder eine Volksabstimmung zum Präsidenten gewählt werden soll, in den brasilianischen Kammern nicht erst abgewartet und wird mit der Anerkennung mehrerer anderen Regierungen zuvorgekommen sein.

— Der durch die Post vermittelte Neujahrsbriefverkehr ist in diesem Jahre in Berlin von einem Umfange gewesen, der denjenigen früherer Jahre wesentlich übertrifft. Während des Zeitraumes vom 31. Dezember 1890, 5 Uhr früh, bis einschließlich 1. Januar 1891, 11 Uhr Abends, sind über 2^{1/2} Millionen Stadtbriefsendungen, d. h. solche Briefschaften, welche bei hiesigen Postämtern aufgegeben und für Einwohner Berlins bestimmt waren, zu bearbeiten gewesen. Berücksichtigt man, daß zugleich mit den Dreizehnhundert Briefen von außerhalb in noch erheblich größerer Zahl an die Einwohner Berlins eingingen und daß diese Fluth von Briefen in dem kurzen Zeitraum von zwei Tagen anheft und abfließt, so gewinnt man eine Vorstellung von der Aufgabe, welche während der letzten Neujahrszeit die Berliner Postanstalten zu lösen hatten.

Danzig, 7. Januar. Eine gestern in Tiegenhof abgehaltene Versammlung der landwirtschaftlichen Bauernvereine des Westpreussens erklärte sich bezüglich der Landgemeinde-Ordnung für die Regierungen-Vorlage und gegen die Kommissions-Vorstellung.

Wilhelmschafen, 7. Januar. Die Strafkammer zu Aurich hat den Baptisten-Prediger freigesprochen, welcher am 14. August wegen fahrlässiger Tödtung eines erwachsenen Täuflings zu einer Woche Gefängnis verurtheilt worden war.

Wilhelmschafen, 7. Januar. Seit einigen Tagen befindet eine aus höheren Marine-Beamten und oberrheinischen Regiments-Beamten bestehende Kommission die Umgegend. Wahrscheinlich ist eine Einverleibung der zwischen der Stadt und den Forts liegenden obdomburgischen Gebiete geplant.

Hamburg, 7. Januar. Der Senat hat den Kaufmännischen Verein nicht begnadigt; die Einrichtung findet Sonnabend Morgen 8 Uhr 10 Minuten statt.

Hamburg, 5. Januar. Die Auslandsbewegung der Heizer und Kohlenheizer vollzieht sich auf Seiten der Arbeiter nicht mit derjenigen Geschlossenheit, welche die bisherigen Ausstände kennzeichnet hat. Wie bereits mitgeteilt wurde, haben trotz der Proklamation des General-Ausstandes der sämtlichen Feuerleute und trotz der Organisation, welche der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Elbe, der ehemalige Schriftföhrer Schwarz, in die Wege geleitet hat, mehrere Seemannsvereine ihren Bedarf an Feuerleuten angestrichelt, und zwar zu einer um 10 Mark geringeren Monatsbezahlung als diejenige war, welche für das Jahr 1890 mit den Vereinbar wurde. Die letzteren sind entschlossen, über die heutigen Löhne nur dann hinauszugehen, wenn sich die Nothwendigkeit der Heranziehung auswärtiger Arbeiter ergibt. Wenn die jetzt streikenden Mannschaften bei ihrem Ausstand verharren und vermerken, den regelmäßigen Schiffsbetrieb dauernd untergraben zu können, so sind die Hamburger Arbeiter gewillt, schwere Opfer durch Engagement auswärtiger Kräfte zu bringen, um endlich aus dem Verwirrwirrwarr herauszukommen, die sich unter der hamburgischen Arbeiterwelt in Folge der unausgesetzten Forderungen herausgebildet haben und jeden sicheren und stetigen Betrieb in Frage stellen. Damit wäre eine zweite Etappe in der Geschlossenheit der Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller Löhne für alle Häfen erzielt werden, damit der allgemeine Auslandsbewegung des 1. Mai vorigen Jahres entgegengekehrt werden ist. Die Weigerung der Fortzählung der auf Grund des vorjährigen Streiks vereinbarten, also in einer Zwangslage stipulierten Löhne, stellt sich nicht als eine Maßregel gegen die Arbeiter dar. Es würden Vorkommnisse, wie sie sich jetzt ergeben haben, gar nicht entstanden sein, wenn nicht in anderen deutschen Häfen gegen weitaus geringere Löhne gearbeitet würde. Durch die gegenwärtigen Differenzen soll eine Gleichstellung aller L

Convergenz	20,34 50	Deut. Banknoten	20,34 50
80 Franc. p. Stk	16,145 6	Oesterr. Banknoten	178,45 8
Dollar	—	Russ. Noten	235,55 8

3.	Güstrin, Königsberg Nm.	12,27
----	-------------------------	-------